

April-Revue

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mai

Meine monnesamsten Töne
 klaube ich aus meiner Laute;
 denn ich schwärme für das Schöne,
 für das Liebe und das Traute.

Dieses finde ich vereinigt
 in dem Mond der Liebeslieder.
 Und vor allen Dingen peinigt
 mich Natura selber wieder,

was sich allemal ereignet,
 wenn im Mai sich Käfer tummeln;
 denn dies ist dazu geeignet,
 unsre Seele zu beschummeln.

In des Maien schönstem Abend,
 wenn die Stledermäuse flattern,
 suchen Pärchen, Sehnsucht habend,
 Liebesglücke zu ergattern.

Alle Welt ist fromm und friedlich,
 wo man diesen Maimond feiert.
 Der Effekt davon: teils niedlich,
 doch zum Teil auch abgeleiert.

Martin Glander

Korruption

Sins- und Doidendendurft
 Angeln emsig mit der Wurft,
 Kunstgerecht, daß nicht entgleite
 Ihrem Wurf des Speckes Seite.

Wie wo was dir Geld verschafft,
 Sei nicht blöd und Kruppelhaft;
 Viele Wege sind beschieden,
 Auch das Spiel mit Krieg und Srieden.

Wenn die Kursbewegung leicht
 Auf- und wieder abwärts streicht,
 Wird's dem Klugen wohl gelingen,
 Seine Wolle einzubringen.

Leicht verführt das Kapital
 Auch den Wäggen wohl einmal,
 So z. B. Krupp in Essen,
 Der vom Gelddurft ganz besessen.

Schwach ist meist der Widerstand,
 Den das Gold bei Schwachen fand,
 Aber heute, wie ich merke,
 Probt an Starken es die Stärke.

Leute vom Beamtentum
 Preußens fallen schmachlich um,
 Die als Selsen sonst gegolten,
 Unbestechlich, unbescholten.

Längst in Rußland herrschte schon
 Unumschränkt die Korruption:
 Deutschland glaubten alle reinlich,
 Die Enttäuschung wirkte peinlich!

Anarchie und Kapital
 Wirken antinational;
 Jene tut es unverhohlen,
 Dieses heimlich und verfohlen.

Manche fragen sorgenvoll,
 Wie man dem begegnen soll,
 Rettung bringt in solchem Falle
 Eins: das gleiche Recht für Alle.

Karl Jahn

Aargauisches

Es gibt trotz alledem auch im Aargau noch Ge-
 genden, wo man der Erziehung — sofern das Wort
 in seinem weitesten Sinne gebraucht wird — einen
 schönen Opferwillen entgegenbringt. Das bewies die
 eine Gemeinde, die zwar die Beforderungserhöhung
 für die Lehrer mit 87 gegen 19 Stimmen ablehnte,
 dafür aber in der nämlichen Stunde, mit überwältig-
 endem Stimmenmehr, den Herrn Suchtstierhalter mit
 einer Aufmunterung von 200 Sr. bedachte. — r.

Vivat König Niki!

De König Niki freut-mi,
 Dä stahd no fest uf d'Bei.
 Und mached alli Großmächt
 En Lärme und es G'schrei
 Und schik-ed-em Depesche
 Und Brief und Nötli zue,
 Seit er: „J ha's mis Wüßes
 Nu mit de Türgge z'ne,
 Und wänn er iez vergihled
 So gib i halt nüd lugg
 Und rojdie um keis Böörl
 Wo Skutari meh z'rugg.“
 Und mached-f-en au z'fürche
 Mit Schifflene ringsum,
 De Niki machd halt wyter
 Und nimmt Skutari, Schrumm!
 De König Niki freut-mi,
 Das ist au no en Ma,
 Dä laht-si nüd vo alle
 Uf d'Büehnerauge stah.

21nnele 23193

Eusebius an Zacharius

Mein lieber Bruder im Herren!

Nachdem du mich schon lange darum angegangen
 hast, mit dir von Zeit zu Zeit über weltliche Vor-
 kommnisse in cambio letteraris zu treffen, benütze ich
 gerne den Ausgang gloriosus der Abstimmung über
 das Lehrerbefoldungsgesetz im Kanton Aargovia zu
 unserem ersten Gedankenaustausch. Denn meine
 Breute ist groß! Es ist nicht von wegen dessen, daß
 die Schulmeister uns die erfreulichsten Bauerntöchter
 wegfishen und sie für unsere Bedürfnisse intangibil
 machen, sondern weil es nicht nötig, nessesariam, er-
 scheinen tut, daß das Volk tüchtige Schulmeister hat.
 Je dümmere das Volk, desto größer unser Einfluß.
 Lungam ohram populus interessa nostras! sagt der
 Lateiner, was soviel heißen tut: Es liegt in unserem
 Interesse, daß das Volk langohrig bleibt. Wenn nun
 aber den Schulmeistern die Befoldungen erhöht wer-
 den, wird die Qualität derselben besser, damit auch
 die Bildung und Erziehung, aber uns würde dadurch
 das Wasser abgegraben. Also, mein lieber Bruder
 Zacharius, freue dich! Es ist für das Seelenheil der
 Schulkinder besser, sie haben Lapides cancerorum als
 helle Augen. Oder ist es nicht jetzt schon sehr schwer
 für Unseren, eine brauchbare Köchin zu finden, weil
 die versifigte moderne Schulbildung die Mädchen schon
 frühe glauben machen tut, daß die Sittlichkeit eine
 Tugend sei. Unsinn! — manus manum lavat! Oder:
 Es ist eine Gefälligkeit die andere wert! Aber eben
 die Moderne! Ihr sind alle diese prinzipii bellissimi
 und brauchissimi nicht mehr heilig! Und darumb,
 mein lieber Bruder, freue dich, daß die Aargauer
 noch nicht so keherisch sind und an eine Verbesserung
 ihrer Schulen denken.

In aller liebe und Treue dein
 Brater Eusebius Sebedäus.

Scherzfrage

Wie heißt?
 Aaron Abramowitzch,
 Ephraim Blumenhal,
 Baruch Dreyfuß,
 Ben Heine,
 Herz Kirschfeld,
 Moses Mandelblüt,
 Loeb Pittauer,
 Levy Wollag,
 Lelser Wohlgeruch.

Wie heißt?

pnll 'pnll 'pnll 'pnll
 T. G.

Undenkbar und doch wahr

Ich kann mir denken, daß Montenegro
 Europa noch lang an der Nase 'rumführt,
 Ich kann mir denken, daß eine Käse
 Mir ruhig über die Gläse spaziert.
 Ich kann mir denken, daß Marianne und Michel
 Noch einmal umschlingt das Freundchaftsband,
 Ich kann mir denken, daß ich pichel
 Einß Leberthran am Dünastrand.
 Ich kann mir denken, daß Polluz und Castor
 Einmal nicht mehr gute Freunde sind,
 Daß eine Kellnerin und ein Passor
 Zusammen sorgen für ein Kind.
 Daß Weltli und Surrer sich einmal trennen
 Und daß die Seeuferbahn wird verlegt,
 Daß Wirte für Abflinerz entbrennen
 Und das Schlachthaus, das alte, wird weggefegt,
 Das alles kann ich mir schließlich denken,
 Doch das zu denken ist mir hart
 — Ich kann dem Gerücht keinen Glauben schenken —
 Daß Muth sich trennt von Leonhardt!

Inspektör

April-Revue

Er brachte Umzugsqualen
 Und Hitze, Kälte, Schnee,
 Der Frost tat Laub und Träublein
 Und jungen Hühnchen weh.
 Dann gab es auch Gewitter
 Mit Donnerschlag und Blitz,
 Trohdem ruft schon 's Bauerschänzli
 Su heimeligem Sitz
 Der Milchpreis schnell herunter,
 Das Münchner-Bier hinauf,
 Alfonso hält' beinahe
 Zerrissen seinen Schnauf.
 Und Nikita, der Geishirt,
 Hat Skutari gepackt,
 Doch wird es ihm wahrscheinlich
 Bald wieder abgezackt.
 Der Höflichste wird oftmals,
 Zum Grobian aufstehen,
 Das hat man jetzt in Nancy
 Und Lunéville gesehn.
 In Zürich schwärmt man heftig
 Im Tram und überall
 Vom Cinéma „Quo vadis“,
 Sowie vom Parfüal.
 Den Sechsfälten-Kummel
 Bracht' der April uns mit,
 Da gab's verformte Käfen
 Und manch' unsichern Schritt,
 Der Bider ward Briefträger
 Von Rangnau bis nach Bern,
 Bald fliegt der Bauer z'Märit,
 Die Zeit liegt nicht mehr fern.
 Im dreißigsten ist meistens
 Schon der April vorbei,
 Und dann beginnt gewöhnlich
 Der Bonnemonat Mai.
 Wir wollen alle hoffen
 Er schenke uns Gehör
 Und sehe auf die Sonne
 Diesmal sein Pantendör.

Sink

Ein merkwürdiges Naturereignis

In Aarau ist auf dem Grabe des seligen Au-
 gustin Keller die Erde plötzlich eingefunken. Nach-
 forschungen über die Ursache dieser Erscheinung er-
 gaben, daß dieselbe sich in der Nacht vom 20./21.
 April zugetragen hat. Als nämlich die Verwerfung
 des Lehrerbefoldungsgesetzes bekannt wurde, drehte
 sich der gute Augustin nun schon zum so und so-
 vielten Mal im Grabe herum, was schließlich den
 Nachsturz des Erdreiches zur Folge haben mußte.
 Kulturstaat ??? . . .

S.

Notzshrei der Käfer

Alle Keller noch voll Lager,
 Was wir käfen, fett und mager
 Bleibt zum Salzen uns am Hals! . . .
 Ja, die Landwirtschaft soll leben!
 Wenn krepieren schon daneben
 Tausend Käfer höchstenfalls! . . .
 Aus ist's mit dem Käsehandel
 Und es trat ein schlimmer Wandel
 Bei den Herren ein in Brugg;
 Sechsmalhunderttausend Branken
 (Wieviel gäb' das Käse und Unken!)
 Kehren dort nicht mehr zurück!
 Theoretiker verkieben
 Alles mit dem Schülertreiben.
 O, wie ist die Milch so sau'r —
 (Die wir jetzt verkäfen müssen
 Statt dem Unken kühlen, süßen!)
 Die uns eingebracht der Laur! . . .

Sag